

Landeshauptstadt Magdeburg

Stadtplanungsamt Magdeburg

Der Garten der Möllenvogtei und des Erzbischofs

Sabine Ullrich

mit Beiträgen von Ludwig Stegl,
Rainer Kuhn, Andreas Böttcher und
Jürgen-Werner Hubbe



Inhaltsverzeichnis	Seite	Seite
Vorwort des Oberbürgermeisters, Dr. L. Trümper	3	
Der Beigeordnete für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr, W. Kaleschky	4	
Die Möllenvogtei im Spannungsfeld der Geschichte(n) Amtsleiter des Stadtplanungsamtes, Eckhart W. Peters	5	
Der Garten der Möllenvogtei und des Erzbischofs Sabine Ullrich		
Einleitung.....	9	
1. Magdeburger Erzbischöfe	12	
2. Die erzbischöflichen Vögte – Möllenvögte	13	
3. Situation am Domplatz mit anliegenden Gebäuden und Grundstücken	20	
3.1 Gelände hinter der alten Möllenvogtei.....	20	
3.2 Hafan, Bucht und Graben.....	21	
3.3 Fürstenwallstraße und Diebeshorn.....	22	
3.4 Remtergang und Gouvernamentberg	23	
3.5 Fürstenwallstraße 20.....	24	
3.6 Auf dem Fürstenwall 3 b	25	
3.7 Remtergang 1	29	
3.8 Das gotische Stadttor – der Eingang zum Möllenhof	31	
3.9 Domplatz 2/3	31	
3.10 Gefängnis der Möllenvogtei.....	32	
4. Das alte und das neue Amtshaus der Möllenvogtei	34	
4.1 Domplatz 1a.....	34	
4.2 Domplatz 1 b	35	
Inventar von 1642 zum Domplatz 1 b	36	
Inventar von 1812 zum Domplatz 1 b	39	
Schlussfolgerung aus den Inventaren zum Domplatz 1 b.....	39	
		5. Quellenlage zu Hof und Garten der Möllen- vogtei und zum Garten des Erzbischofs später Schlossgarten..... 43
		5.1 Das Urkundenbuch der Stadt Magdeburg, das gotische Stadttor und die hintere Ausfahrt
		5.2 Auswertung des Inventars von 1642 zu den Grundstücksverhältnissen auf dem Möllenhof
		5.3 Unterlagen über Bauten und Reparaturen auf dem Möllenhof im 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts
		5.4 Auswertung des Inventars von 1812 zu den Grundstücksverhältnissen auf dem Möllenhof.....
		5.5 Ein Gutachten von 1881.....
		5.6 Weitere Auswertung von Planmaterial und Akten, Reitbahn und Russisches Dampfbad und Grundstücksmauern.....
		5.7 Fazit.....
		6. Neugestaltung des Möllenvogtei- und Schlossgartens.....
		Liste der Magdeburger Möllenvögte nach Hertel
		Ein Beitrag zur Geschichte des alten Erzbistum und des neuen Bistums Magdeburg Ludwig Stegl
		Archäologische Untersuchungen im Möllenvogteigarten 1999 bis 2002 Rainer Kuhn.....
		Vermessungsarbeiten Domplatz 1b und Remtergang 1 Andreas Böttcher.....
		Zur Geologie von Domhügel und Möllenvogtei Dr. Jürgen-Werner Hubbe.....
		Register zum Roten Buch der Möllenvogtei
		Impressionen

**„Das Leben in der Natur
gibt die Wahrheit der Dinge
zu erkennen“**

Oskar Wilde

Liebe Leserinnen und Leser,

Dies wußten auch schon unsere Vorväter, schufen sich Gärten und bauten in Magdeburgs Vergangenheit an den Ufern der Elbe. So waren sie der Natur nahe.

Der 1370 erstmals urkundlich erwähnte Garten des Erzbischofs ist die älteste erhaltene Gartenanlage der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts. In Otto von Guericke's Stadtplan aus dem Jahre 1632 findet sich sowohl die Bezeichnung „Bischops Garten“ als auch der Name „Garten zur Möllenvogtey“.

Seit 1990 entdecken die Magdeburger und ihre Gäste die Geschichte der Stadt neu. Viele weiße Flecken sind durch Wissenschaftler, Museologen, Archäologen, Stadtplaner, Landschaftsgestalter und Künstler erforscht, sichtbar gemacht und heute mit einem lebendigen Geschichtserlebnis verbunden. All diese Initiativen und Aktivitäten bereichern Magdeburgs Gegenwart, sind Teil des historischen Stadtrundganges und finden einen immer größeren Interessentenkreis.

Der Domplatz mit seinem Umfeld zwischen dem Kloster Unser Lieben Frauen und der Hegelstraße, zwischen dem Breiten Weg und der Elbe bildet das wohl spannendste und inzwischen populärste historische Ensemble. Die Fürstenwallpromenade, der Turm Kiek in de Köken, das Barockensemble am Domplatz, der erhabene Dom selbst mit Paradiespforte, Remter und seinen zahlreichen Kunstwerken im Inneren sowie an der Fassade und die oberirdisch gezeigten Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Domplatz ziehen jährlich tausende Besucher an.

Im Jahr 2002 kehrte der Möllenvogtei- und Schlossgarten mit seinen historischen Befunden und Fragmenten sowie in seiner ursprünglichen Gartenkonzeption in das historische Umfeld des Domplatzes mit einer neuen Nutzung zurück. 1998 begann die Sanierung der Gartenanlage und der sie umgebenden Zwingmauern. Der Möllenvogteigarten verbindet an einer sehr prominenten Stelle den historischen Domplatz mit dem westlichen Ufer der Elbe. Mit Konzerten, historischem Puppenspiel oder beim Spaziergang kann diese Gartenanlage neu belebt und entdeckt werden.



„Das Haus der Romanik“ gehört zu den jüngsten Projekten in diesem Umfeld. Es entsteht als Touristikzentrum auf der Straße der Romanik im Haus am Domplatz 1b.

Hier wächst die attraktive und identitätsstiftende Mitte unserer Stadt.

Nicht umsonst erhielt Magdeburg für die denkmalgerechte Sanierung und Gestaltung des Domplatzes und des südlichen Stadtzentrums eine Silbermedaille im Bundeswettbewerb „Städtebaulicher Denkmalschutz“. Die Plakette ist übrigens im Abgang zum Möllenvogteigarten angebracht.

Im Jahr 2005 feiert Magdeburg 1200 Jahre beurkundete Stadtgeschichte. Das Plus dieser Stadt ist ihr historischer Facettenreichtum.

Die vorliegende Publikation arbeitet nicht nur die Quellen zum Möllenvogteigarten und seinen „Gärtnern“ auf. Sie steht auch für die besondere Leistung seiner Wiederentdeckung.

Dr. Lutz Trümper
Oberbürgermeister

Der Möllenvogteigarten im Spannungsfeld der Geschichte(n)

Eckhart W. Peters

Der Kirchenvogt (*Advocatus Ecclesiae*) war in früheren Zeiten der weltliche Schutzherr einer Kirche oder eines weltlichen Stifts, aber auch zuständig für das weltliche Gericht. In Magdeburg löste er im 13. Jahrhundert den Burggrafen ab, so dass er auch für die Gerichtsbarkeit und den Vollzug im Bereich der Domfreiheit zuständig war. Als „Verwalter“ war er im Bistum für die Naturalabgaben (dem Zehnten) und für die wesentlichen Bauvorhaben verantwortlich. Für das Erzbistum Magdeburg hatte Otto der Große geregelt (s. Uhlirz, Karl O.; *Geschichte des Erzbistums Magdeburg*, 1887, S. 45) „...zwischen Saale, Elbe und dem am rechten Muldenufer sich erstreckenden Höhenzug. Innerhalb dieses Gebietes konnte das Bekehrungswerk mit Unterstützung der vollständig gesicherten weltlichen Gewalt in

Angriff genommen werden, durch die Verleihung des Zehntens, dessen Ertrag mit der Ausbreitung des Christentums stieg, sollten die Magdeburger Geistlichen zu eifriger Tätigkeit angespornt werden ...“

„Das Amtssiegel, dessen sich die Möllenvögte in den älteren Zeiten bedienten, wenigstens im 15. Jahrhundert, ist kreisrund und trägt als Siegelbild eine Bischofsmütze. Von 1637 ab haben alle Möllenvögte das selbe Siegel, kreisrund, mit dem Bilde des heiligen Moritz mit der Fahne zwischen dem Schilde des Erzstifts und dem Reichsschilde mit dem Doppeladler“ (aus: Hertel, *Die Möllenvögte von Magdeburg*, 1901, S. 108).

Die Spannungen zwischen der starken Position des Burggrafen und dem Kirchenvogt wurden in Magdeburg erst im 12. Jahrhundert durch Bischof Wichmann (Bischof von 1152 – 1192) zugunsten des Vogts gelöst. Der Burggraf verlor seine Funktion und die Verwaltung innerhalb der Domfreiheit wurde im Auftrage des Bischofs vom Vogt vorgenommen. Der erste Möllenvogt

Kulturszene Möllenvogteigarten (Poetenpack)



ist Heinrich Loibock (1362 – 1385), der Name Möllenvogt bildet sich aus dem Begriff der Mühlen (hier befand sich eine Pferdewühle) und hieß oft auch „Vogt in oder auf dem Mühlenhofe“. Die Verwaltungstätigkeit wurde schriftlich fixiert und Meyer wies 1930 in seiner Publikation über Heerfahne und Rolandsbild auf eine Abschrift der roten Bücher aus dem 17. Jahrhundert (s. Meyer, Heerfahne und Rolandsbild, 1930) im Landesarchiv in Wernigerode hin. Das sogenannte Rote Buch der Möllenvogtei besteht aus sechs großen, starken, in rotes Pergament gebundenen Folianten, welche eine große Menge Akten der Möllenvogtei enthalten (s. Hertel, G.; Die Möllenvogte vom Magdeburg, 1901, S. 107).

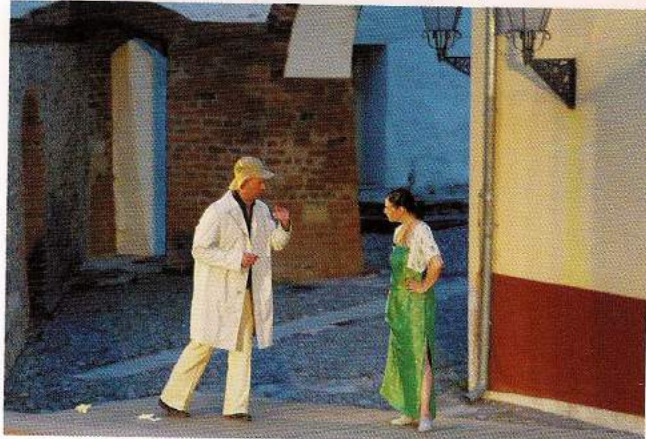
Die Signatur Rep. DA Möllenvogtei Magdeburg XXXIII Nr. 1 bezeichnet das „Rote Buch der Möllenvogtei“. Die sechs Bände weisen eine Buchrückenstärke bis zu 20 cm auf. Die aufwendig herzustellende rote Farbe des Einbandes hatte eine besondere Funktion. In Sachsen sind beispielsweise Geheimakten rot eingebunden worden. Bei dem Roten Buch der Möllenvogtei muss man davon ausgehen, dass diese Aktenbände zwar nicht geheim, aber besonders wichtig gewesen sind. Möglicherweise hat die Signalfarbe dafür gesorgt, dass die Bücher im Fall eines Brandes einfacher in Sicherheit gebracht werden konnten. Inhaltlich sind die Bände eine Sammlung von Kopien bedeutender Urkunden und Unterlagen für das Amt der Möllenvogtei, aber auch für das Erzstift und die Stadt Magdeburg. Im Anfang von Band 6, der auch die Kopien der ältesten Urkunden enthält, steht: „Catalogus, Transactionum, Privilegiorum, Compromissorum, Reversalium et aliorum id genus Documentorum hoc volumine Contentorum. Daß Ertzstift Magdeburgk undt dessen Altstadt Magdeburgk anreichendt“. Es muss um 1700 angelegt worden sein und ist von mehreren Autoren über einen längeren Zeitraum geführt worden. Abschriften dieser Art sind üblich gewesen.

Ein direkter Zusammenhang zum Amt der Möllenvogtei ist nicht in jedem Fall gegeben. Die Texte sind zum größten Teil in Deutsch, nur wenige in Latein geschrieben. Je nach Handschrift sind sie sehr gut bis schlecht leserlich. Zu dem Roten Buch existiert ein Register in Sütterlin, das die Urkunden chronologisch beginnend 978 bis 1675 sortiert. Es gibt einen Überblick über die vielfältigen Regelungen im Erzbistum. Der Großteil der Urkunden stammt aus dem 17. Jahrhundert.

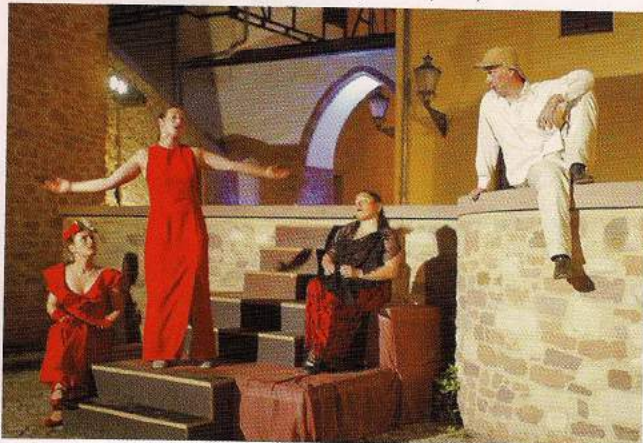
Frau Ullrich hat als Autorin dieses Buches über die Möllenvogtei mit der Umschrift des Registers in unsere heutige Lesart einen Überblick über die Bandbreite der vorliegenden Bücher gegeben (s. Anhang). Aus meiner Sicht sollte möglichst bald eine wissenschaftliche Auswertung erfolgen.

Die ursprüngliche Grenze zwischen Domfreiheit und Bürgerstadt war durch die verschiedene Gerichtsbarkeit und durch einen Schlagbaum klar abgegrenzt. Sie ist heute verwischt worden. In jüngster Zeit wurden der Möllenvogteigarten und der Schlossgarten miteinander verschmolzen und mit finanziellen Mitteln des Erhaltungssatzungsgebietes „Südliches Stadtzentrum“ neu gestaltet. Der Hauch der Geschichte, die Spuren der Herrscher Magdeburgs (s. genetischer Grundriss der Stadt Magdeburg, Rathmann 1803, S. 16) und der Verfall in den letzten Jahrzehnten war deutlich zu spüren. Das Planungsbüro Pelz und besonders das Stadtplanungsamt standen wiederholt vor der schwierigen Aufgabe, immer wieder neue Funde der Archäologie in die Gestaltung des Parks einzubinden. Jeder Spatenstich im Möllenvogteigarten führte die Archäologie zu neuen Erkenntnissen und exemplarisch gelang es an einer Stelle, die ca. 4 m Kulturschutt bis auf den gewachsenen Boden zu untersuchen. Die freigelegte Stratigraphie (Schichtenkunde) dokumentiert über tausend Jahre die städtebauliche Entwicklung Magdeburgs.

Theaterspiel im Möllenvogteigarten (Poetenpack)



Theaterspiel im Möllenvogteigarten (Poetenpack)



Der Turm Hinter der Ausfahrt der Möllenvogtei trägt die griechische Inschrift „Das Wasser ist das Beste“. Es ist aus der Geschichte des Städtebaus heraus verständlich, dass ein Haus, ein Hof oder eine Burg ohne Wasser nicht überlebensfähig sein kann. So gehörte zum Möllenhof auch ein Brunnen, der immer Wasser führte – gespeist vom Schichtenwasser über dem Domfelsen und auch im Rückstau von der Elbe. Die Brunnenarchäologie ist eine besondere Sparte der Archäologie, sie führt oft zu überraschenden und auch „reich“haltigen Ergebnissen. Oftmals sind Dinge in den Brunnen gefallen und blieben damit vollständig erhalten. Die im Jahre 2002 durchgeführte Entschlammung brachte leider nur eine Münze zum Vorschein – eine Aluminium-Münze aus DDR-Zeiten, der Brunnen war im Jahre 1971 schon einmal entschlammt worden – zu einer Zeit, als auch der Garten neu gestaltet wurde. Nach dem Abpumpen des Wassers bis auf den Grund kam ein in Naturstein gemauerter Tunnel zum Vorschein (ca. 80 cm breit und 110 cm hoch). Bei der Befahrung mit einer Kamera und einer anschließenden „Begehung“ des Tunnels stellte sich heraus, dass der Tunnel durch die Stadtmauer in Verlängerung des gotischen Tores unterbrochen wurde – vielleicht diente er auch zur Entwässerung des Domplatzes und führt neben dem Regenwasser auch das Schichtenwasser ab.

Gedanklich lebte die alte Sage wieder auf, dass die Mönche aus dem Dom über einen unterirdischen Gang im Falle des Feindangriffes bis nach Ostelbien unentdeckt fliehen konnten oder hatte gar über diesen Gang nach einem Pakt mit dem Teufel der Mönch eine junge, bildschöne Nonne in seine Zelle geholt (S. Chorgestühl im Hohen Chor im Dom).

Besonderer Ort für archäologische Befunde sind neben dem Brunnen die Latrinen, häufig fallen beim Toilettenbesuch „Dinge“ in die Latrine, die nicht wieder geborgen werden. Neben den vielen Flaschen mit bischöflichem Siegel (s. Abb.) ist interessanterweise in einer Latrine hinter dem vom Magistrat erbauten Turm eine Flasche mit dem Siegel von Napoleon gefunden worden. (s. auch Comte de Ségur; Napoleon á Moscou, 1825, S. VIII).

Napoleon weilte vor dem Russlandfeldzug am 13.07.1812 in Magdeburg (übernachtete im Haus Domplatz 5) und das Bild scheint plausibel, dass sein Bruder Hieronymus auf der Latrine sitzend eine Flasche edlen französischen Wein leerte und unentdeckt die leere Flasche in der Latrine verschwinden ließ.

Die Integration und Sicherung der baulichen Funde ist gelungen und vom Stadtplanungsamt ist wieder ein Gartenbereich geschaffen worden, der vielfältige Nutzungen zulässt, ... nicht nur das Saxofonspiel von Warn-



Flasche mit Bischofssiegel aus dem Möllenvogteigarten



Bischofssiegel

fried Altmann, sondern auch die lebendigen Schauspiele „Der Widerspenstigen Zähmung“ und „E0in Sommernachtstraum“ des Poetenpacks zeigen, wie das historische Pflaster, der Brunnen und die Mauerreste erlebbarer Aktionsraum werden.

Darüber krönen im Westen der Dom St. Mauritius und St. Katharina und der Chor der Gangolphikapelle den Möllenvogteigarten. Hier befand sich auch ein alter Turm, der nur noch in Resten zu genießen ist. Auch schweben die Türme „Kiek in de Köken“ und „Hinter der Ausfahrt zur Möllenvogtei“ über der neuen Kulturstätte. Der Turm „Kiek in de Köken“ ist neu gestaltet worden. Verbunden